

Es giebt
viel Leben — viel Aufwallen — viel
Gesundheit — viel Vergnügen in
jedem Glas von
Reginauer's
Goldene Medaille
Export Bier.
Wollen Sie es probieren, so
trinkt eine Flasche bei der ersten
Gelegenheit. Sie werden es von
Qualität überlaßend finden und
sein verlockender Geschmack wird
Sie zu dessen Liebhaber machen.
Keine Gewarene Etikette auf
jedem Vade.
Scranton Telephone
Altes Phone. 456. Neues Phone, 1533.

Hm. F. Kiesel,
Passage-Notariats- und Bau-
Geschäft, Feuer-Versicherung.
[Etabliert 1859.]
118 Kadawanna Ave., Scranton, Pa.
Schiffarten jeder Dampfart nach und
von Europa und dem Orient.
Bermögens sowie Erbschaften einlösen.
Kaufmännische, Testamente und andere
Berechtigungen Rechtlich besorgen.
Verbindungen nach allen Weltteilen.
Verkauf von Häusern und Grundstücken.

Gebrüder Scherer's
Rezkone
(Seader's) Cafes.
Bakeriet.
No. 343, 345 und 347 Broad Street
gegenüber der Knopf-Fabrik
in Scranton.

Immer Bequem.
Sie können bester Preis Ihren Bedarf haben
bis 9 Uhr. \$1.00 und eine Spezialpreis
zahl 3 Prozent Zinsen. Sie können jeden Tag
Ihrn Bedarf im Jahr ohne Anbahnung.
Wichtigste Spezialitäten für die
Kameralisten 50 Transaktionskarten für die
Dampfer Reisen. Nicht für Reisen bei hohen
Wasserspiegeln und niedrigem Preise.
Die Notariats-Abteilung fertigt Vollmachten
und verbriefte Urkunden in allen
deutschen Sprachen an. Bietet Hilfe für
Häuser von den Staaten. Verbindungen
nach allen Weltteilen.

Blau Banking House,
118 Kadawanna Ave., Scranton.
„Hotel Belmont“
Kadawanna u. Adams Avenues,
in nächster Nähe des Central Hotel und des
Kadawanna Bahnhofs.
Wenzel & Holzner, Eigentümer.

Eisenbahn Zeitabelle
Delaware, Kadawanna und Behren Bahn
In Kraft den 24. Juni 1906.
Wöchentlich — Scranton für New York
am 2.05, 3.20, 5.05, 9.00, 10.20, New
York für Scranton am 6.00, 7.15, 8.30, 10.00, New
York für Philadelphia, um 6.00 Vorm
12.40 und 3.35 Nachmittags. Philadelphia
für Scranton, um 6.10 Nachmittags.
Wöchentlich — Scranton um 1.15, 4.25, 9.00
New York um 1.15, 4.25, 9.00, 10.20, New
York für Philadelphia, um 6.00 Vorm
12.40 und 3.35 Nachmittags. Philadelphia
für Scranton, um 6.10 Nachmittags.
Wöchentlich — Scranton um 1.15, 4.25, 9.00
New York um 1.15, 4.25, 9.00, 10.20, New
York für Philadelphia, um 6.00 Vorm
12.40 und 3.35 Nachmittags. Philadelphia
für Scranton, um 6.10 Nachmittags.
Wöchentlich — Scranton um 1.15, 4.25, 9.00
New York um 1.15, 4.25, 9.00, 10.20, New
York für Philadelphia, um 6.00 Vorm
12.40 und 3.35 Nachmittags. Philadelphia
für Scranton, um 6.10 Nachmittags.

Kadawanna & Whoming Valley
(Central Linie.)
Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.
Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00,
4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens
an Wochenenden und alle nachfolgenden
sonntags Abenden, und um 7.00 Morgens an
Wochenenden und alle nachfolgenden sonntags
Abenden um 12.15 Nachts, und treffen in Wilkes-
Barre 41 Minuten später ankommen.
Erreichung, nur in Pittston anhalten, ver-
lassen Scranton alle Sonntags täglich, aus-
genommen Sonntags und Feiertagen, von 7.15
Morgens bis 7.15 Abends, und treffen in Wilkes-
Barre 30 Minuten später ein.
Daher Dienstwägen Scranton, May King
Viert, Suna Park, Pottsville und Dunmore.
Sonderfahrten für geschäftliche Zwecke
erhalten Kraft am 8. Juli 1907.

Mak-Kaffee
Probepack frei
Mak-Kaffee ist die beste Qualität, mit größter Reinheit von
ausgewählter Wirtin sorgfältig gemalt, Kaffee, von dem
keine Mak-Kaffee probieren, ist kein Mak-Kaffee.
Mak-Kaffee ist der beste Kaffee, den Sie jemals
trinken. Er schmeckt 10 Mal besser als
andere und ist gesünder.
Mak-Kaffee wird in Scranton, Pa. gemalt.
Mak-Kaffee Co., Scranton, Pa.

Das Glas im Theater.

Ein interessantes Erlebnis aus seiner
Jugendzeit erzählt der Direktor
des Hamburger Stadttheaters, Dr.
Jans Loewenfeld, im „Camb. Frem-
denblatt“:
Der Ort der Handlung ist der
ferne Osten. Ich war vor zwanzig
Jahren als junger Mensch auf einer
Orientreise in Damaskus. Ich hatte
damals nicht die Absicht, in irgend
welche nähere Beziehungen zum Thea-
ter zu treten, außer als Zuschauer.
Als solcher ließ ich mich eines Abends
— es war zur Zeit des Bayram-
festes — überreden, die einzige
Kunststätte in Damaskus, in der da-
mals gespielt wurde, aufzusuchen.
Damaskus ist nämlich eine „heilige“
Stadt, und die üblichen Vergnügungen,
die die orientalischen Städte des
Abends bieten, Café mit Vorträgen,
Baudarbungen u. s. w., waren dort sehr
eingeschränkt. Wir pilgerten zu Thea-
ters Tempel, der äußerlich aussehend,
als habe er eine höhere Kanone
durchgemacht, und im Innern einer
großen Scheune mit festgestampftem
Boden gleich. Eine Kunsttheater im
wahren Sinne des Wortes. Bei halb-
dunkler Beleuchtung hockten auf dem
Boden die Zuschauer, die Karten na-
türlich ohne ihre bessere Hälfte
Bardon, Viertel oder Achte. — Eine
Art Podium mit einer „unglaublich
schmuggigen Vorhang“ war die Bühne
dar, auf der eine ar. senische Truppe,
so gut oder schlecht es ging, ein Stück
spielte, das kein Mensch — ich glaube
die Danteller auch nicht — verstand.
Zwischen den Akten — oder waren
es mehrere Stücke, dann also zwischen
den Stücken — wurde ein hinder-
alter Musikant von einem Knaben
vor den Vorhang geleitet; er setzte
sich dort nieder und begann einen von
einem Saiteninstrument begleiteten,
unfähig kläglichen und plärrenden
Gesang. Diese Zwischenmusik er-
höhte die Stimmung auch nicht ge-
rade. Das Merkwürdigste aber war:
dort, wo bei uns der Orchesterraum
ist, auf der linken Seite zu ebener
Erde ein eingetriedigter Raum, mit
einem kleinen einfachen Baumwerk
aus Eisen. Auf mein beverndes
Fragen nach diesem mir unbekann-
ten Gegenstande erfuhr ich zu mei-
nem allergrößten Staunen, daß dies
einem Monument ähnliche Bauwerk
in der Tat eine Grabstätte, und
war die eines „Scheich“ sei, also
eines hervorragenden Würdigers
der Stadt Damaskus. Jedenfalls
die merkwürdigste Stelle, sich begra-
ben zu lassen. Ob dieser Scheich der
Theaterdirektor war, der einer Auf-
forderung der Damaskener Kritik
folgend, er solle sich mit seinem Thea-
ter begnügen lassen, diese Aufforde-
rung allzu wörtlich genommen hat,
habe ich nicht ergründet. Vielleicht
bin ich auch das Opfer eines Scher-
zes gewesen, und der Theaterdirektor
lebt noch heute ebenso vergnügt
weiter und ärgert sich über die Kritik
— das heißt nur über die in Da-
maskus — wie Ihr sehr ergebener
Dozentenfeld.“

Künstlertestamente.
Gelegentlich des Testaments des
kürzlich verstorbenen Schlachtmann-
lers Eduard Dettmer, der eine statt-
liche Summe zur Errichtung eines
Museums für sich ausgelegt hat,
erinnert der „Gil Blas“ an die Testa-
mente anderer Künstler, die von
Selbstverleumdung und Weisheits-
heit zeugen. Der große Leonardo
da Vinci hinterließ die Worte: „Am
Ende meines Lebens empfinde ich,
daß ich, der ich ein erkennlicher Schö-
pfer der Alten bin, diese in einem ver-
fälschten Punkte erreicht habe, in
der Kunst der Proportionen. Ich
habe getan, was ich konnte, ja mehr
als ich konnte. Die Nachwelt mag
mir vergeben.“ Von einem Monu-
ment für sich selbst ist dagegen bei
Leonardo nicht die Rede! Gernane
bekannte in seinem Testament: „Ich
bin zu alt; am Ende meines Lebens
habe ich das Gefühl, zu wenig geleistet
zu haben. Die Testamente anderer
französischer Künstler, die von
Corot, Daubigny und Delacroix, ver-
raten melancholische Stimmung und
Weisheit. Auch Giovanni da
Pisolo sprach vor seinem Tode zu
seinen Schülern, die seine Selbst-
liebe kannten und seine einfache
Lebensart bewunderten, Worte der Weis-
heit: „Wer den Geboten seines
Gewissens folgt und sich der Kunst
der Malerei weihet, der braucht
Ruhe und ein Leben ohne Leidens-
chaften und ohne Stolz. Wer in
Bildern die Ereignisse des Lebens
Christi darstellt, muß im Geiste er-
geben sein.“ Das französische Blatt
erinnert auch an Epinozas Worte:
„Der Stolz rühmt sich ohne Maß, er
will, daß alle sich vor ihm verneigen.
Aber die Nachwelt, eine weise Wider-
ständerin, verneigt und zerstört die
Denkmäler.“

Rotweinflecke in Marmor lassen
sich durch Aufsprühen mit Zitronen-
saft, aufgelöster Weinsäure oder
auch Salmiakgeist beseitigen. Bei
glanzlosem Marmor kann man diese
und ähnliche Flecke auch mit seinem
Wasserputz beseitigen.

THOU ART MINE.
(DU BIST MEIN)

SUNG BY Marie Cahill IN HER LATEST SUCCESS

Andante.
p semplice.
Thou art mine, I am thine, so doth
Du bist mein, ich bin dein, denn solt
love our hearts, en twine.
du ge wis sin.

Published by AMERICAN MELODY Co., New York.

The key... has fall'n in to the sea, Thou...
Ver - lo - ren ist das Schluß - se - sen, Du...
er mer a bide... with me.
er mer da rin nen sein.

Schnitzel.
Auch unter dem neuen französischen
Präsidenten werden Eläß und
Kochbraten gut deutsch bleiben.
Auch bei nur siebzug Millionen
werden die Garmannschen Erben
nicht auf die öffentliche Willkür
angezwungen sein.
Was für törichte Fragen der Pa-
ketpost gestellt werden! Will da je-
mand wissen, wie er ein Baby für
den Versand einpacken soll. Natürlich
doch in Windeln.
Das Königreich Preußen hat eine
glänzende Finanzlage. Und das Reich
muß dumm sein, daß ihm die Augen
übergehen, weil die Konservativen es
so wollen.
Wie die Weltkonferenz zur Unter-
suchung der Teuerung einen Ent-
schluß gefaßt hat, werden wir uns
den Hungerriemen wohl noch erheb-
lich enger schnallen müssen.
Verkehrte Welt! Ein in den New
Yorker Lomb's untergebrachter Spi-
bube hat während seiner unredlich-
en Reise einen Einbrecheralarm
erfunden.
Auch Zwiebeln, Baud, Mörrüben
und ähnliche bußige Erzeugnisse aus
Uncle Sams Blumenengarten dürfen
in Zukunft durch die Paketpost ver-
schickt werden.
Dreißigtausend Haare soll der
Mensch auf dem Kopfe haben. Dem-
nach gehört gar nicht viel dazu, eben-
so viel Schanden wie Haare zu be-
sitzen.
„Die Urmenfchen“, behauptet ein
Gelehrter, „konnten denken, aber
nicht sprechen.“ Und, Herr Professor,
wie nennt man die Leute, die spre-
chen, aber nicht denken?
John Millions Schwendehack soll
die White Star-Linie als Folge der
„Titanic“-Katastrophe bezahlen. Das
gibt einen ganzen Haufen fetter Pro-
zesse.
Der Professor Dr. Paton von der
Princeton-Universität erklärt, daß
alle Menschen ein bißchen verrückt
wären. Man muß nicht immer von
sich auf die ganze Menschheit schla-
gen.
Ein Gemeindefachmann hat Mass
Kopel geerntet, nachdem er den hohen
Stamm mit Konkrete ausgefüllt
hatte. Trotz der schönen Farbe dürfte
die neue Sorte dem Konsumenten
sehr schwer im Magen liegen.
Am stolzesten kann Helen Gould
jetzt Frau Shepard, auf die be-
scheidene Bescheidenheit aus den Reihen
des Volkes sein, die ihr als Zeichen
der Dankbarkeit und Liebe darge-
bracht worden sind.
Trotz des Wettbewerbes der Kraft-
wagen hat sich der Pferdebestand im
Bundesgebiete während des letzten
Jahres um 60 Prozent und der
Wert der Tiere um 140 Prozent
vermehrt.
Hunderttausend Scheidungen wur-
den im vergangenen Jahre in den
Vereinigten Staaten ausgeprochen.
Schnelles, geschäftliches. Denn
70,000 Kinder verloren dadurch ent-
weder Vater oder Mutter.
Die Rechtsanwältin in England ha-
ben es abgesehen, Frauen zu ihrem
Beruf zuzulassen. Sie sind wohl
der nicht ganz unrichtigen Ansicht,
daß diese ihre eigene Sache
schlecht vertreten haben.
Unser Erfindungsgeist, das heißt
der des amerikanischen Volkes, ist
groß. Es wurden im letzten Jahre im
Patentamt zu Washington nicht we-
niger als 69,386 Applikationen um
Patente eingereicht, und 35,539 Pa-
tente wurden gewährt.
Aus einer Bibliothek in Minne-
sota ist ein Gemälde von der bekann-
ten Künstlerin Rosa Bonheur ge-
stohlen worden. Da es einen Wert
hat, kommt für den Diebstahl eine
außerordentlich große Zahl von Per-
sonen in Betracht.
Im Bezug beklagt man sich über
Korruption in der Verwaltung der
neuen Republik. Trotzdem die Popu-
läre Beispiele genug vor der Nase
hätten, scheinen sie bisher nicht ge-
nug zu haben, an welchem Uebel
Republikaner krank.
Ein Mann war es natürlich,
der Aluminiumhüte für Frauen vor-
geschlagen hat, die, wie er angibt,
ein ganzes Leben hindurch auswal-
ten sollen. Leider ist es nun aber
nicht die Dauerhaftigkeit, die die
Frauen an einem Gute hochschätzen.
Die New Yorker Stimmenrecht-
lerin und Willard-Gattin Frau
O. S. Belmont rät den Haus-
frauen, recht fleißig Geld zu verdienen.
Die gute Dame hat von den
Pflichten einer gewissenhaften Familien-
mutter und einem gemäßigten
bürgerlichen Geim offenbar nicht
mehr Ahnung als der Blinde von
der Farbe.

Kramer Bros.
Eudaison-Aufräumung
25 Prozent Rabatt
auf Männer und Knaben Anzüge und Ueber-
röden
\$10.00 Ueberröde und Anzüge \$ 7.50
\$12.00 " " " " 9.00
\$15.00 " " " " 11.25
\$20.00 " " " " 15.00
\$22.50 " " " " 16.85
\$25.00 " " " " 18.75
\$30.00 " " " " 22.00
\$35.00 " " " " 26.52
\$40.00 " " " " 30.50
KRAMER BROS.,
325 Kadawanna Avenue.
Etabliert 1827.

G. Luther,
Deutscher
Uhrmacher und
Juwelier,
110 N. Washington Avenue.
Ein ausgewähltes Lager von feinen
Taschenuhren, goldenen und silbernen
Schmuckstücken, etc., immer an Hand,
und die Preise sind mäßig.
Der Reparatur von Taschenuh-
ren spezielle Aufmerksamkeit geschenkt.

Deutsche
Schön-Färberei,
327 N. Washington Ave.
Beide Telephone.
Alle Arbeit nach bester Weise voll-
führt. Dem Reinigen und Wässern
spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. An-
seit abgeleitet und abgeliefert.
Geo. W. Schmidt, Eigenth.

Alt
Weidelberg.
Restauration
A la Carte, Table d'hote
von 12—2 Uhr Nachmittags.
Imperatrice und Kaiser Bier, feine Cigaren und
Cigarren. Separat Gesellschaftszimmer.
Albert Jenke, Eigenth.
206—210 Penn Avenue.

Lohmann's,
323-325 Spruce Straße.
„Club“ Frühstück.
Dinner und Kaufmann's Lunch
11.30 bis 2.
A la Carte immer.
Theater Gesellschaften Spezialität.
Musik von bekannten Solisten.
Prompote Bedienung.
John C. Haas, Eigentümer.

Hermann Gogolin,
Besitzer des
„Hermann Cafe's“
318—320 Spruce Straße,
(neben dem Hotel Jerome).
Dieses Bier stets frisch an Zapf. Feinste
Cigaren und Cigarren. Während der Saison:
Gart- und weidlichsalige „Crabs“
und „Clams“.
Kaufmann's Mittagstisch, täglich, 20 Cents.
Wer auch (lieb, Weiß, Wein und Cigaren,
besucht den Wirtin Koch sein Lebenlang.

Bitor Koch,
SCRANTON HOUSE,
Gegenüber der D., L. & W. Station,
Kadawanna Avenue, Scranton, Pa.
Schadt & Co.,
Allgemeine Versicherung,
403-4 Mears Gebäude.
Beide Telephone.

W. F. Vaughan,
Grundeigentum
Gekauft, Verkauft,
Vermiethet.
Office, 421 Kadawanna Avenue,
Scranton, Pa.
Deutsch gesprochen.